XXX
Die ABC-Zeitung

In dieser Ausgabe

Auf der Bildungsmesse - Seite 1
Manchmal ist Vertrauen gut - Seite 2
Wer ist Marion Döbert? - Seite 2
Unsere Stadt Oldenburg - Seite 3
Der Regenbogen - Seite 4
Der Apfelbaum - Seite 4
Das Lernen bei der VHS - Seite 4
Selbst im Weg stehen / Die Spelunke - Seite 5
Rätsel / Leserbriefe - Seite 5 u.6

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch! *Ausgabe 6* *20. März 2009*

Auf der Bildungsmesse

Von Anke

Wir haben uns über die Bahn geärgert. Weil sie uns auf der Reise nach Hannover nicht gesagt haben, warum wir in Wüsting aussteigen mussten.

Und dann sagten sie, der Schienenersatzverkehr wird in 15 bis 20 Minuten eingesetzt, aber Busse sind erst nach 2 Stunden angekommen.

Wir haben uns dann eine Taxe genommen bis nach Bremen, weil wir pünktlich in Hannover auf der Messe „didacta“ sein wollten.

Da hatten wir den nächsten Ärger, weil unser Stand in der Mitte war, an den beiden Seiten waren andere Stände.
Wir durften unsere Plakate nicht aufhängen, und so sind wir in die Hallen gegangen. Und haben unsere Zeitung und die Flyer verteilt und mit den Leuten gesprochen und haben erklärt, was es heißt, nicht lesen und schreiben zu können.
Sie haben uns zugehört, das war gut. Und wir haben auch mit Leuten von der Bundswehr darüber gesprochen.
Wir hoffen, dass wir die Leute aufgerüttelt haben.

Auf der "didacta": Mitglieder des ABC-Projektes *Bild: Scholz*

Der 11. März 2009 wird uns in trauriger Erinnerung bleiben. In Gedanken sind wir bei den Angehörigen der Opfer und Schüler in Winnenden. Wir trauern mit.

BERND
und das restliche Team der ABC- Zeitung, die Kursleiterinnen und Kursleiter des ABC-Projektes der VHS Oldenburg.

KONTAKT

Uns gibt’s online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Manchmal ist Vertrauen gut

Von Manuela

Ich hatte zu keinem Vertrauen. Ich ging zur Abendschule und lernte Lesen und Schreiben, das macht Spaß.

Ich hatte meine Probleme keinem Menschen erzählt außer meiner Familie. Ich hatte viele Probleme, weil ich nicht lesen und schreiben konnte.

Ich war bei der Abendschule bei Achim und der sagte mir, dass eine Frau die Abendschule besuchen will. Sie kam am nächsten Abend und Achim stellte sie uns vor.

Sie hieß Frau Ulrike Seeber, sie kam und setze sich neben mich. Sie war sehr schön angezogen. Ich dachte, was will sie von mir, aber ich fand sie sehr nett. Und ich hatte ein gutes Gefühl, wir verstanden uns auf Anhieb. Wir haben uns viel unterhalten.

Wir haben uns öfter getroffen. Und wir haben uns viel unterhalten über mein Lesen und Schreiben. Sie hatte viel Verständnis für mich.

Wir waren mal essen und ich konnte die Karte nicht lesen. Das war sehr peinlich, aber Ulrike nahm die Karte und sagte zu mir, was am besten schmeckt.

Sie suchte mir aus, was ich noch nie gegessen habe und es war sehr schön, so umsorgt zu werden. Ulrike ist eine sehr nette Frau und ihre Kinder auch. Sie haben mich aufgenommen wie jemanden, der zur Familie dazu gehört.

Ulrike begleitet mich die ganzen 5 Jahre schon. Jetzt gehe ich zur Schule von 9:00 bis 12:30 Uhr. Und Ulrike begleitet mich heute noch und unterstützt mich.

Ich bin froh, dass Ulrike sich damals zu mir hingesetzt hat. Ich bin froh, dass ich Ulrike habe, zu der ich Vertrauen habe.

Jeder braucht einen Menschen, dem er vertrauen kann. Danke für alles, Ulrike.

Wer ist Marion Döbert?

Von B. G.

Es war für mich etwas Besonderes, Frau Döbert in Hamburg persönlich kennen gelernt zu haben.

Sie ist Gründungs- und Vorstandsmitglied im Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

Seit dem 1.10.08 hat sie die Leitung der Transferstelle Alphabund übernommen, die ihren Sitz im UNESCO Institut für Lebenslanges Lernen hat.

Sie unterrichtet an der VHS Bielefeld Erwachsene, die nicht lesen und schreiben können.

Sie entwickelt und leitet internationale Projekte zur Alphabetisierung und Grundbildung von Erwachsenen.

Sie schreibt Leichtleselektüren für Erwachsene.

Zum Beispiel „Botschaft zum Glück“ ist von ihr geschrieben und „Ihr Kreuz ist die Schrift“ hat sie mit geschrieben.

Frau Döbert ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, und das für ihr langjähriges Engagement in der Alphabetisierung.

Marion Döbert *Bild: alphabund*

Unsere Stadt Oldenburg - Teil 2

Von Hermann

Sehr sehenswert ist auch unser Schloss, das 1607 angelegt wurde. Es ist der kulturelle Höhepunkt auf einer Besichtigungstour. Es gibt auch einen Schlossgarten. Er ist sehr groß und viele Leute gehen gern darin spazieren. Besonders schön ist es im Sommer, wenn alles blüht.

Sehr sehenswert ist auch die Innenstadt von Oldenburg. Am 1. August 1967 eröffnete der damalige Oberbürgermeister Hans Fleischer die Oldenburger Fußgängerzone und übernahm damit eine Vorreiterfunktion in Deutschland.

In der Fußgängerzone *Bild: Scholz*

Eine Fußgängerzone im gesamten Innenstadtbereich - das war damals ungewohnt, fast befremdlich.

Inzwischen hat die Fußgängerzone Oldenburg zu einer der schönsten und beliebtesten Einkaufsstädte gemacht.

Ein beliebter Treffpunkt in der Innenstadt ist die Lange Straße direkt vor dem Lappan.

Der Lappan ist Teil des einstigen Heiliggeisthospitals, in dem Pestkranke von 1350 gepflegt wurden.

Der Volksmund glaubt, dieser Name sei so zu erklären, dass der Turm damals ganz einfach an das Hospitalgebäude angelappt wurde.

Heute ist am Lappan der Hauptumsteigeplatz für den Linienverkehr der Busse.

Vom Lappan kommt man auch direkt zum Hauptbahnhof.

Schloss Oldenburg *Bild: Scholz*

Der Regenbogen

Ein Regenbogen *Bild: barney 884 / piqs.de*

Von Ute

Der Regenbogen ist ein Wetterphänomen. Immer wenn es geregnet hat und danach die Sonne scheint, entsteht ein Regenbogen.

Er zeigt, dass nach Regen auch die Sonne wieder scheint und ist Hoffnung. Weil man weiß, dass nach Regen auch die Sonne wieder scheint, also nach schlechten Tagen folgen gute Tage. Er zeigt auch, dass der Regen vorbei ist.

Die Farben des Regenbogens haben auch eine Bedeutung. Rot ist die Farbe der Kraft , der Gesundheit, der Liebe, der Leidenschaft, der Vitalität. Orange ist eine Mischung aus Freude, Lebenskraft und Klugheit. Gelb ist die Farbe, die dem Weiß des Lichts besonders nah ist. Es ist die Farbe des Bewusstseins. Grün ist die Mischung aus Blau und Gelb und ergibt etwas Neues, Unerwartetes: Das Grün.

Die Natur ist ständige Erneuerung und Grün ist eine der wichtigsten Farben in der Natur. Blau ist die Farbe der Distanz, der Weite und des Raums. Es erweckt unsere Neugier, unser Interesse am Unbekannten. Violett ist eine Mischung aus Rot und Blau. Es hat etwas Geheimnisvolles. Sie stehen für Kraft und Gesundheit im Leben.

Magenta liegt im Farbkreis zwischen Rot und Violett. Wegen ihrer extrem starken Ausstrahlung sollte man mit dieser Farbe sehr bewusst und sparsam umgehen.

Der Apfelbaum

Von J. Schröder

Hinter einem hohen Zaun steht ein großer Apfelbaum.

Und jeder, der den Baum anschaut, der denkt sofort ans Äpfelklaun.

Doch an dem Zaun, da hängt ein Schild und das nicht ohne Grund.

Denn der Besitzer dieses Baums besitzt auch einen Hund.

Dieser Hund ist immer froh, wenn jemand ihn besucht.

Doch die, die ihn schon mal besucht, die haben den Tag verflucht.

Doch jedes Jahr zur gleichen Zeit beginnt das Spiel von vorn.

Noch niemals kam ein Apfel weg, der Hund hat nie verloren.

Und die Moral von der Geschicht, wo ein Hund wacht, klaut man nicht!

Das Lernen bei der VHS

Von K.

Nach einem Jahr im Kurs habe ich Fortschritte gemacht.

Ich lerne die Buchstaben und übe viel, damit das Lesen schneller wird.

Leichte Hefte zum Lesen sind Comics. Im Unterricht habe ich die F.A.N.-Hefte gelesen. Auch das hat mir geholfen.

Und viele Tipps haben wir von den Lehrern bekommen. Die haben viel Geduld mit uns und bringen uns alles mit Ruhe bei. Man muss sich nicht so unter Druck setzen. Ich lese jetzt immer mehr, wenn ich unterwegs bin, viel mehr Namen von Geschäften und Straßennamen. Ich achte mehr auf Schriften.

Umso mehr Stunden man hat, umso mehr lernt man. Es ist schwer, das zu lernen und man muss durchhalten.

Aber das braucht man zum Leben, sonst schämt man sich ein ganzes Leben lang und man ist abhängig. Wenn man Lesen und Schreiben kann, dann gewinnt man Lebensqualität.
Lerne für dich selbst!

Warum stehe ich mir selber so oft im Weg?

Von J. Schröder

Diese Frage stelle ich mir oft selbst. Dinge, die ich eigentlich schnell erledigen könnte, schiebe ich meistens solange auf, bis es stressig wird.

Dann ärgere ich mich meistens über mich selbst. Und dann nehme ich mir vor, beim nächsten Mal die Dinge, die ich zu erledigen habe, gleich zu erledigen.

Aber es bleibt meistens nur beim Vornehmen. Ich habe schon oft Schwierigkeiten bekommen, aber trotzdem nichts daraus gelernt. Ich musste zum Beispiel vor kurzem meine Kontoauszüge bei der ARGE vorzeigen, aber weil ich meine Kontoauszüge nicht gleich abhefte, habe ich mehrere verloren. Ich musste mir bei meiner Bank neue Kontoauszüge ausdrucken lassen.

Das kostete mich natürlich wieder Geld und trotzdem habe ich schon wieder meine Kontoauszüge zu Hause rumfliegen. Aber vielleicht werde ich das auch irgendwann in den Griff kriegen.

Ich denke auch, dass sehr viele Menschen damit Schwierigkeiten haben. Und trotzdem, wenn ich sehe, wie ich jetzt lebe und daran denke, wie ich vor ein paar Jahren gelebt habe, dann habe ich doch schon einiges dazu gelernt.

In der Spelunke

Von J. Schröder

Schon morgens
knallen hier die Korken.

Was ist denn schon ein Kasten Wein?

Schon morgens ist man hier betrunken.

Da rollt das nächste Weinfass rein.

Hoch die Gläser, her die Flaschen.

Kein Mensch will hier nüchtern sein.

Jeder möchte sich betrinken, haut sich manchen Liter rein.

Und am Nachbartisch gibt´s Ärger, ist nicht schlimm, Schuld ist der Wein.

Doch hier lässt sich keiner stören, es gibt täglich Schlägereien.

Nur der Wirt, der sieht das anders, schmeißt die beiden ganz schnell raus.

Er will Ruhe in seinem Laden, und nicht die Polizei im Haus.

Auch die Wirtin, die ist sauer, rennt mit Putzzeug hier durchs Haus.

Ein Stammgast hat sich übergeben, wo viel reingeht, kommt viel raus.

So wie jetzt ist es hier immer, keiner hält´s hier nüchtern aus.

Und am Abend ist es noch schlimmer, dann ist das hier ein Irrenhaus.

Doch sehr viele von den Gästen nennen die Kneipe ihr zu Haus.

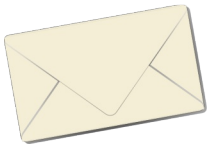
Und drum sieht man sie hier täglich und ganz selten nur zu Haus.

Rätsel

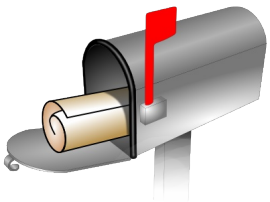
Hier sind elf Wörter zum Thema Urlaub versteckt!

DFGBHIÜGSANDOGWÖPJIKDWZRTVGSAOPÜJGMP
ÜTHEWNIKFWAÖÜHIKVBESAYUINSELÜMRWXZR
NROJDAUTHEQPJOMRCBÄNIDZONESGFLUGZEUG
UHKDKARTENJHKFREBFIKRZHFIJKJEOHFUZRHFI
FOTOSJJJGIOGNGIUFFUHFIPBJUWRNOIHEUEOKRP
HHRUHFHORJFHANDTUCHJLPKKHNJKGNKFLJBM
JGNJJTGFGNFJJHFFPLMFKMJKFFFKOROJJULINLPI
EUROPAJGEJTGHKROHKRPOPKJGJKORPIRJKRKJP
HJIFOIJMEERGNDFSNGJNFLRPWLRMMGFFLKFKO
NJGJNKKJGKEMLLOGKGKORKFÄCGFIIJNCJUNIDE
KJGJNOKKSONNEJFIJBNJRURHFJNFPIORURFOINUI

Lösung der letzten Ausgabe: Tiger, Hund, Gepard, Maus, Robbe, Eiche, Schwan, Delfin, Tanne, Wolf, Birke, Linde, Ente, Fichte, Buche



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist. Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Zum Artikel "Outen, Ja oder Nein?"

Aus eigener Erfahrung möchte ich etwas dazu schreiben.
Als Inhaber eines Handwerkbetriebes hatte ich einen Mitarbeiter, der sehr zuverlässig war. Er arbeitete richtig gut, nur seine Stundenzettel füllte er nie aus. Mehrmals habe ich ihn angesprochen, bis ich eines Tages richtig ärgerlich war. Wie sollte ich seinen Stundenlohn ausrechnen, wenn er nie aufschrieb, was er wie lange gemacht hatte?
Ich dachte, es ist mangelndes Interesse an seinem Job oder Gleichgültigkeit.
Es fiel ihm richtig schwer mir zu sagen, dass er nicht richtig lesen und schreiben kann.
Endlich wusste ich, warum das mit den Stundenzetteln nicht klappte. Das Problem war leicht zu beheben. Wir haben jeden Tag gemeinsam den Stundenzettel geschrieben. Weil er sich geoutet hat und wir eine Lösung für das Problem gefunden hatten, wurde das Arbeitsklima viel besser. Ich hatte keinen Grund mehr zum Ärgern.
Ich bin der Meinung, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat, wenn er sie kennt und auch dazu steht, spricht es für diesen Menschen.

LG C. Smid

Hey K.!

Ich bin Jasie und ich bin 20 Jahre alt. Ich kann auch nicht so gut lesen und schreiben. Aber meine besten Freunde wissen alle, dass ich nicht gut lesen und schreiben kann, sie nehmen mich so wie ich bin.

Früher als ich in der 5. bis 10. Klasse war, wurde ich von meinen Mitschülern fertig gemacht. Ich habe dann angefangen mich zu ritzen, also meine Arme! Heute geht es mir wieder gut. Ich habe seit kurzem einen Freund, der hat einen Realschulabschluss und eine Ausbildung gemacht. Mein Freund weiß, dass ich nicht so gut lesen und schreiben kann. Er sagt, dass das nicht schlimm ist, dass ich nicht so gut lesen und schreiben kann.

Mein Freund mag mich so wie ich bin und er liebt mich über alles. Meine Familie mag mich auch so wie ich bin. So, jetzt weißt du wie ich damit umgehe, dass ich nicht so gut lesen und schreiben kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich von dir eine Antwort bekomme.

Liebe Grüße Jasie

Hallo an das Team der ABC-Zeitung!

Ich habe große Achtung vor der Leistung, eine solche Zeitung zu erstellen, aber könnten die Beiträge auch einmal n i c h t das Theema "Ich kann nicht lesen und schreiben" zum Inhalt haben?
Meine Alpha-Schüler lachen gerne, sind interessiert an Tagesereignissen (wir haben z.B. lesend die Geschichte um Flocke über die Kinder-WAZ verfolgt) und auch an Weltpolitik (Obamas Amtsantritt wurde engagiert diskutiert!).
Vielleicht gibts demnächst auch dazu bei euch Interessantes zu lesen. Es freut uns jetzt schon!
herzliche Grüße aus Duisburg

Monika Behrendt

Warum habe ich nicht lesen und schreiben gelernt?

Da wir oft gefragt werden, warum wir nicht lesen und schreiben gelernt haben, möchten wir das Thema in jeder Ausgabe aufgreifen und darüber berichten. Dazu brauchen wir auch eure Geschichten! Schickt uns Leserbriefe zu dem Thema, die wir veröffentlichen dürfen.

Warum ich nicht lesen und schreiben gelernt habe:

Ich bin in die Sonderschule gekommen, weil ich nicht richtig reden konnte. Dann hatte ich keine Lust mehr zum Lernen, weil ich reden lernen musste. Wir hatten einen Spiegel und damit hatte ich bis zur 8. Klasse reden gelernt. Ich konnte etwas lesen und schreiben. Manchmal war ich bockig. Und dann konnten meine Eltern nichts mit mir anfangen. Und im Sommer war ich viel beim Bauer. Und beim Bäcker habe ich die Backstube sauber gemacht.

E. Dittjen

Die nächste Ausgabe erscheint im Mai

V.i.S.d.P.: Achim Scholz scholz@abc-projekt.de
VHS Grundbildungszentrum, Staakenweg 7,
26131 Oldenburg, Telefon: 0441/5948635
(c) 2009 ABC Projekt www.abc-projekt.de